

Ehemalige Synagoge wird Kulturhaus

Förderverein aus der Taufe gehoben – Filmpremiere von „Die Tante mit der Synagoge im Hof“

Von Helga Hermanns

Rödingen. Es ist kalt in der früheren Synagoge. Ein kleiner Heizlüfter versucht vergeblich, ein wenig Wärme zu verbreiten. Auf den Tischen, die in den sonst kahlen Raum gestellt wurden, steht eine Schale mit Weihnachtsgebäck. Die Szene hat etwas Symbolhaftes für die 17 Gründungsmitglieder, die hier den Förderverein „Kulturhaus ehemalige Landsynagoge Titz-Rödingen“ gründen. Es ist ein kleiner Anfang, um das frühere Gotteshaus der jüdischen Gemeinde in Rödingen in eine Begegnungsstätte zu verwandeln.

„Dieses erhaltenswerte Kulturerbe der jüngsten Geschichte wollen wir zum Kulturtreff ausbauen und mit Leben füllen – nicht nur für Rödingen, sondern für die ganze Region“, sagt Dr. Heinz Geiser nach seiner Wahl zum Vorsitzenden. Dem Physiker steht als Stellvertreterin Ulla Spenrath zur Seite, kommissarische Leiterin der Grundschule Rödingen. Zum Geschäftsführer wählte die Gründungsversammlung Ortsvorsteher Bert Hermanns, Schatzmeister ist Bürgermeister Josef Nüßer. Als geborenes Mitglied hat der Verein Paul Spiegel bestimmt, den Präsidenten des Zentralrats der Juden in Deutschland. Er hatte bereits im Vorfeld die Pläne des Landschaftsverbandes Rheinland (LVR) begrüßt, in dem dermalgeschützten Gebäudekomplex eine Kultur- und Begegnungsstätte einzurichten.

Der neue Förderverein will den LVR nicht nur finanziell unterstützen. Er plant künftig Vorträge, Lesungen und Kurse über die allgemeine und speziell auch die jüdische Kulturgeschichte im Rheinland. Die Juden seien mehrere Jahrhunderte wirtschaftlicher und kultureller Bestandteil des Ortes gewesen. Diese Erinnerung solle mit dem Umbau der einstigen Synagoge zu einem Kulturhaus wach gehalten werden. Ein Ortswechsel nach dem offiziellen Gründungsakt: Rund 120 Bür-



Gründungsmitglieder des neuen Fördervereins „Kulturhaus ehemalige Landsynagoge Rödingen“ stellten am Montag die Ziele vor. Vorsitzender ist Dr. Heinz Geiser (vorne). Zu seiner Stellvertreterin wählten die Gründungsmitglieder Ulla Spenrath (vorne neben Geiser).
Foto: Helga Hermanns

ger sind der Einladung in die Gaststätte „Zum Löwen“ am Rödingener Markt gefolgt. Karl Bechtel, Erster Landesrat der Landschaftsversammlung, erklärt dort zunächst die Intention des LVR, sich in einem solchen Projekt zu engagieren. Es sei „die traditionelle Aufgabe der regionalen Selbstverwaltung, die rheinische Kulturregion zu erforschen, zu bewahren und zu bereichern“. Gelungen ist dies nicht nur mit dem Erwerb von Vorsteherhaus und ehemaliger Synagoge. Auch den Film „Die Tante mit der Synagoge im Hof“ hat der Landschaftsverband produziert. Das Werk feierte an diesem denkwürdigen Abend Premiere.

Filmautorin Barbara Stupp hat in Zusammenarbeit mit dem Medienzentrum Rheinland und der wis-

senschaftlichen Beratung von Monika Grübel, Judaistin beim Landschaftsverband und Koordinatorin des Projektes, eine sehenswerte Dokumentation gedreht. Dabei kommen viele Zeitzeugen zu Wort, ehemalige Nachbarskinder der Familie Ullmann, die 140 Jahre in dem Vorsteherhaus lebten.

Auch drei Großnichten der letzten Bewohnerin Sibilla Ullmann, die 1942 im Konzentrationslager ermordet wurde. Dabei begleitet der Film zwei der Damen, Lilli Jaffé und Raya Kohn, bei ihrem ersten Besuch in Rödingen nach über 60 Jahren. Der Film ist anrührend sentimental und lehrreich, dabei überhaupt nicht emotional überfrachtet. „Das ist alles lange her“, sagt eine der Großnichten im Film. Und doch hat Filmautorin Barbara

Stupp authentische Nähe geschaffen durch wunderbare Aufnahmen aus dem Jetzt, die durch historische Aufnahmen ein umfassendes Gesamtbild vermitteln. Ein großer Gewinn für den Film ist auch die ruhige Erzählstimme der Schauspielerinnen Hannelore Hoger („Bella Block“). Von solchen Projekten möchte man in Zukunft mehr sehen.

Kontakt und Film

Wer Mitglied im Förderverein werden möchte (Jahresbeitrag 30 Euro), wende sich an Geschäftsführer Bert Hermanns, Corneliusstraße 7 (☎ 02463/8321). Dort ist auch der Film „Die Tante mit der Synagoge im Hof“ für zehn Euro zu haben.